



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 40. Cap. Das wir unter so vielfältigen Anfechtungen wol sicher gehen werden/ so wir uns befleissen jederzeit in der Lieb und in der Forcht zu wandlen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

Weg des Gebetts wandlen der böse Feind nit anfechten thäre / und daß sich alle Menschen mehr einsehen vber eine so der Vollkommenheit näher ist / wan ihñ der böse Feind betrügt / als vber Hundert Tausenden / die sie verführt / und in efferlichen Sünden stecken sehen / bey welchen es keines nachforlebens bedarf. ob sie frönd oder böß seynd / dieweil man es auff viel Weil-wegs abnehmen kan. Also die Wahrheit zusagen so haben sie recht daran / dieweil derselben so gar wenig seynd / die der böse Feind verführt / auß denen die das Vatter unser / auff irgendeine Weiß berren / daß sich darüber als einem neuen und ungewöhnlichen Ding zu verwundern ist. Dan diß ist gar ein gemeiner Brauch der Menschen / daß sie dasselbe leichtlich übergeben und nicht achten was sie fertig vor Augen sehen / hergeaen aber sich sehr verwundern über das / was sie sehr selten oder fast niemahl sehen. So verursachen auch die Teuffel dieser Verwunderung selter weil ihnen dieselbe zum besten gereicht / sintemal sie viel verlihren durch einen der zur Vollkommenheit gelanget. So ist diß / sag ich / ein so wunderliches Ding / daß mich nicht wunder nimbt / daß man sich darüber verwundere. Dan so sie es anderst nit durch eygne Schuld verhindern wolle / so wandlen diese so vmb so viel sicherer als die andern / gleich wie die jentigen sicherer seynd die auß einem hohen Hüßn oder Gang dem Kampff der unhandigen Stier zustehen / als die andern die ihnen auß der Erden unter die Hörner gerathen.

Dies Gleichniß hab ich von andern gehört / und gedünckelt mich daß sie sich sehr wol hieher reymen. Dörffet euch nicht fürchten meine Schwestern / auß diesen Wegen zu wandlen / (dieweil der Wege des Gebetts viel seynd / dan einer nimbt auß einem zu / der ander auß ein andern) ein sicherer Weg ist dieser. Viel baldet werdet ihr euch von euren Anfechtungen erledigen / wann ihr nahe bey dem Herrn seht / als wan ihr ferne von ihm seht. Diß bitter von ihm / und hat darumb an bey ihm / wie ihr dann solches offtermalen täglich im Vatter unser von ihme begehret.

Das vierziaste Capitel.

Das wir unter sovielfältigen Anfechtungen wol sicher gehen werden / so wir uns befeissen jederzeit in der Lieb und in der Forcht zu wandlen.

Wan Gütigster Lehrmeister so gib dir uns dann ein Mittel an die Hand wie wir in diesem so gefährlichen Streit / ohne viel Auffruhr und Tummel leben mögen. Das Mittel daß wir haben können meine Schwestern / und das uns seine Majest. an die Hand gegeben / ist die Liebe und

Ppp

die

Wan ein
Vollkom-
mener
fällt / ver-
wundern
sich alle
und wac-
umb.

die Forcht. Die Lieb wird uns antreiben wacker fort zuschreiten; die Forcht aber wird uns machen auffsehen: wo wir die Fuß hinstehen / damit wir nicht fallen / auff dem Weg / auff welchem so viel anstöß seynd / rote dan diejenige ist / auf dem alle lebendigen Menschen wandlen; und also dann mögen wir wol sicher seyn / das wir nicht betrogen werden. Ihr werdet mich villich fragen / worauf ihr abnehmen kömnet / das ihr diese so grosse Tugenden habet? und zwar billich / dann ein ganz gewisses und zweiffelhaftes Zeichen können wir dessen nicht haben; sondern so wir gewiß weren / das wir die Lieb haben / so weren wir auch gewiß / das wir in der Gnaden Gottes seynd. Nocht wisset meine Schwestern / das dessen etliche Zeichen seynd / die fast ein Wunder sehen kan / und nicht verborgen seynd / ja wann ihr sie schon nicht erkennen wollet / so ruffen sie euch selber zu / und machen ein groß gemimmel / dann es seynd deren nicht viel / die die sie vollkommenlich besitzen / daher sie auch leichtlich gespüret werden. Meynet ihr dann es sey so ein geringes Ding / und die Lieb und Forcht Gottes? es seynd zwei starke Bestungen / von welchen man die Welt und die Teuffel bestreitet.

Kenntzei-
chen der
wahren
Lieb

Diejenigen die Gott wahrhaftig lieben / die lieben alles was gut ist / sie wollen alles was gut ist / die ehrenden alles was gut ist / die loben alles was gut ist / sie gesellen sich allezeit zu den Frommen / lassen und beschützen dieselben / sie lieben nichts als die Wahrheit und was liebens werth ist. Vermeynet ihr das möglich sey / das diejenigen die Gott recht ernstlich lieb haben / etwas eitel oder Reichthumb / oder Weltlichen oder Völlust / oder Ehren lieben? by solchen ist kein zanken / bey ihnen ist kein neyden / und die allein dieweil sie werden nichts suchen / als wie sie ihrem Geliebten gefallen mögen. Vorlaufft weiter das er sie lieben wolle / erstereben sie / und setzen ihr Leben daran / das sie nur wissen mögen wie sie ihn angenehmer seyn können. Dann die Lieb Gottes / (ob es eine rechte wahre Lieb ist /) ist unmöglich / das sie viel und lang verborgen bleibe. Dann sehet nur einen Paulum an / eine Maria Magdalena den dritten Tag spurte man gleich an dem einen / das er an der Lieb krank worden / nemblich an dem H. Paulo; an Magdalena aber gleich von dem ersten Tag an; und wie klärlich war solches abzunehmen? dann dieses hat die Lieb an sich / das sie größer und riner ist; daher sie sich auch zuerkennen / aber nach dem die Lieb stark ist: wo wenig Lieb ist / gibt sie sich wenig zuerkennen / und viel / wo viel ist: es sey aber wenig oder viel / wo die Lieb Gottes ist / da wird sie allezeit gespüret.

By den
beschau-
enden ist
allezeit
grosse
Lieb.

By denjenigen aber / von denen wir recht handeln / (dieweil wir von den gering und listigen Tücken reden / mit welchen der böse Feind die beschauenden

pflegt zu pflegen) ist nie wenig / sondern allzeit viel und grosse Liebe / oder es
 müssen keine wahre Beschaulichen seyn; dahero sie sich ihn ihnen viel / und auff
 widerley Weis zuerkennen gibe. Es ist ein grosses Feuer / und kan weniger nit
 als ein grosser Klang von sich geben: wo aber diß nie ist / da mag man sich wol
 in acht nehmen / und mögen mir glauben / daß solche wol Ursach haben sich zu
 strecken und sollen sich bestreissen solche Befahren zuerkennen / auch fleißig ber
 ren / und in aller Demuth wandlen und bey Gott dem Herrn anhalten / daß
 er sie in Versuchung lasse gerachen / dann gewißlich wo dieses Zeichen
 nit ist / da fürchte ich daß wir in Versuchung stecken. Nichts desto weniger
 stum in Demuth wandlet / und sich bestreisset die Warheit zuerkunden / auch
 den Reichthum unterworfen ist / und in aller Warheit und Aufrichtigkeit
 mit ihm handelt / wie gesagt / so ist der Herr getreu. Glaub mir darumb /
 so ihr andert mit keiner Falschheit oder Böshheit umbgachet / und nit Hoffärtig
 seyd: so wird euch der böse Feind / eben dardurch er euch vernemmt den Tode zu
 pfügen das Leben geben wie sagt er sich auch immer bemühe euch zu betrogen
 und zu äffen.

Empfindet ihr aber diese Leib Gottes in euch / die ich gesagt hab / und die
 Forcht von denen ich jetzt sagen will / so fahret fröhlich und rühlig fort; dann eure
 Seel nutzbar zu machen / damit sie dieser grossen Güte nicht genießten können /
 und der böse Feind tausenderley nichtige Forchten einjaget / auch andere erwe
 cket die euch fürchtend machen / dann weil er euch je nit überwinden kan / so be
 mühet er sich daß er euch auff's wenigste etwas verlehren mache / und daß auch
 die verlieren die da viel hätten gewinnen können / so sie glauben daß solche arof
 fenschaden die er einer so elenden Creatur ertheilet / von Gott seyen / und daß mög
 lich sey daß er sie uns geben; dann es scheint eben als wann wir bißweilen sei
 ner alten Varnberkigkeiten veraessen thäten.

Vernemmt ihr daß dem bösen Feind wenig daran gelegen sey / daß er einem
 die Forcht einjaget; nein gewißlich sondern sehr viel / dann dardurch fügt er
 einen doppelten Schaden zu; erstlich daß er die jenigen zaghaft mache die es
 haben daß sie sich dem Gebett nicht ergeben dürfen / in deme sie vernemmen sie
 mühen aleicher massen betrogen werden. Zum andern daß sich ihrer vielmehr
 zu Gott begeben würden / wann sie sehen daß er also gut ist / wie ich gesagt hab /
 und daß es möglich sey / daß er auch jeso gegen den Sündern solche Gemein
 schafft und Freundschaft erzeige / welches dan ein grosses verlanen in ihnen er
 wecket und nit unbilllich; dan ich etliche Personen kenne / welche hierdurch ein
 Herz geseet und angefangen haben das Gebett zu üben; und seynd auß ihnen

Wie
 schädlich
 die eyrele
 Forcht
 sey / die der
 böse Feind
 einjaget.

in kurzer Zeit rechtschaffene Gebets-über worden / deren der Herr große Gnaden ertheilt hat. Wann ihr derhalben / meine Schwestern / unger euch einsehen werdet / deren der Herr dergleichen Gnaden ertheilet / so preyset ihn sehr dafür / gedencket aber nicht daß sie deren wegen schon sicher sey / sondern beständig alsdenn desto mehrer mit einem Gebett / dieweil keiner sicher seyn kan / so lang er hie lebet / und in der Gefahr dieses ungestümmen Meers herum schiffet. So werdet ihr dann diese Lieb wol spühren können / wo sie sich befinden / und weiß nicht wie sie könnte verdeckt oder verborgen werden.

Sage man doch es sey unmöglich / wann ihr hie auff Erden irgend eine Creatur liebet / daß ihr es bergen können / und jemehr man solches bedacht / desto mehrer / jemehr man es entdeckt / da doch solche Lieb ein so nichtriges Ding ist / daß es es grauser einem ihrer Reichthum zugebrauchen ; wie sol dann eine so heilige Lieb / als da ist die Lieb Gottes / können verborgen werden ? eine solche geheime Lieb / die stätig wächst und zunimmt / welche so viel viel zu liebe findet / die nicht sicher daß sie von der Lieb abweide / und so viel Ursachen zu lieben hat / die auf ein gutes Fundament gegründet ist / als da ist / daß sie mit Wider-Lieb behaftet werde / an welcher man nicht zweiffen kan / weil sie so offensichtlich / mit so viel Sorgen / Pein und Durvergessung / bis auf Verlust des Lebens / begehret worden / damit wir an dieser Liebe keinen Zweifel mehr hätten ? O gütiger Gott wie ein großer Unterscheid muß zwischen einer und der andern Liebe seyn / denen die beyde versuchet haben ! seine göttliche Majestät wolle uns zuerfahren geben / ehe dann er uns vor diesem Leben abfordere / in dem es ein großer Unterschied seyn wird in unserm Sterbstandem / zu sehen / daß wir von dem sollen gerettet werden / den wir über alle Ding geliebet haben. Sicher werden wir alsdann unserer Schulden halben vor Gericht erscheinen können / werden auch in dem Fremdes Land / sondern in unser eigenes geführt werden / dieweil es dem gehört / den wir so sehr geliebt haben / und der uns so sehr liebet.

Wer Gott liebet ist sicher daß er weder geliebt wird.

Dann dieß gutes hat die Lieb Gottes (alles andern zugeschweigen) vor aller anderer irdischer Lieb an ihr / daß wir sicher seyn wann wir ihn lieben / daß uns auch liebe. Erinnerung euch die meine Tochter / was großer Gewinn die Lieb mit sich bringet / und was großen Verlusten wann man dieselbe nicht hat / daß wir nicht in die Hand des Versuchers geraten / in solche grausame Hand die allen guten so feind / und zu allem bösen so geneigt seind.

Beschreibung einer See.

Wie wird sich alsdann ein arme Seel befinden / dienach so heftigen aufstandenen Schmerken und Anstößen / als da seind die Todtsnöthen / von denen an in dieselben Hand geräth ? wie vöbele Ruh wird sie da finden / wie gerettet

und verzehret wird sie zur Hölle abfahren? was für eine Menge vielfältiger Schlangen werden sie umgeben? was für ein sicher Ordt? was für ein unfeliger Herberg wird das seyn? nur ein einziger Nacht kann man in eine vöbele Herberg kann erdulden/sonderlich was häckle Personen seind / (welche doch am allermeisten villiche dabun gerathen) was vernemst ihr dan das ein solche eitel Seel empfunden wird in einer solchen ewigen Herberg wo kein End nit ist? ach laß uns hie keine Ergözung noch Wollust suchen meine Töchter / wir seind hie an einem andern Ordt diese ungelegene Herberg wehret nur eine Nacht durch laß uns Gott darfür loben und preysen / laßet uns Fleiß anwenden das wir in diesem Leben Bus thut.

Wie süß w rd aber der Todt der jenigen seyn die für alle ihre Sünd Bus gesuchet haben / und nit in das Fegfeuer kommen dörfen das auch wol seyn könt / das sie noch von hier an anschauen der Glory zu genießen. Ein solcher wird in sich keine Forcht spüren sondern lauter Frieden. Das wir aber hiezu nit gelangen solten meine Schwestern / da es doch wol möglich ist / das were eine große Traurheit. Laßet uns Gott bitten / so wir je noch dem Todt einige Demüthiger zu werden dieselbe gerne annehmen / und wo wir seine Huld und Gnade nit verliehen können und das er uns dieselbe in diesem Leben verkehren wolle / dann wir nit unversehens ohne das wir es merken in Versuchung fallen.

Das ein und Vierzigste Capitel.

Vonder Forcht Gottes / und wie wir uns von läßlichen Sünden hüten sollen.

Gut zu weit hab ich mich aufgelaßen / wiewol ich noch so weitläuffig nit gewesen bin / wie ich gern wolte / dieweil es ein sehr liebliche Sacht von solcher Lieb zu reden / was wird dann seyn dieselbe haben? O Herz verleihe du mir sie und laß mich nit von diesem Leben abscheiden / biß das ich nichts mehr an dieser Welt liebe / auch nicht wisse was lieben seyn / außer dich allein weder diesen Namen einigem andern Dinge zueignen möge / dieweil alles falsch ist; dann wo der Grund und das Fundament nit gut ist kan auch das Gebäude nicht dauerhaft seyn. Ich weiß nit warüber wir uns verwundern / warum ich hies sagen: dieser hat mir vil verordnet / jener hat mich nit lieb: so muß ich in mir selber darüber lachen. Mein warum soll er dir dann verordnen / oder warum soll er dich lieb haben? hier auß werdet ihr sehr können was die Welt seyn dann mit eben derselben Lieb quälet und straffet sie euch hernach: und eben biß ist das euch so wech thut / dieweil es der Willen hoch empfunden das ihr ihu in solchen Runderpiel auffgehalten habt.

ten die in
Sünden
stirbt.